

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinstellung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hörsch, beim Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 142

Dienstag, den 3. Dezember 1929

6. Jahrgang

Deutsches Bauernschicksal.

Von H. v. Schwanebach.

Da in diesen Tagen weitere Transporte deutsch-russischer Flüchtlinge, die nach Kanada weiterreisen wollen, in Deutschland eintreffen, dürfte die nachstehende Ausföhrung eines Sachstellers besonders Interesse bei unseren Lesern finden.

Das unsagbar schwere Schicksal der deutschen imigen Auswanderer aus Sowjetrußland, von denen ein Teil auf der Fahrt nach Kanada bereits Kiel und Hamburg angekommen, ein anderer, größerer Teil aber unter größtlichen Entbehrungen vor den Toren des Landes die Erlaubnis zur Ausreise abwartet, hat in hohem Maße die deutsche Teilnahme und Hilfsbereitschaft wachgerufen.

Diese Flüchtlinge sind nicht die schlechtesten Vertreter des russischen Volkes: durch viele Generationen hindurch haben sie im fremden Lande ihr Deutschstum rein und unerschütterlich erhalten und haben es in zäher Arbeit auf einer Scholle zu Erfolg und Wohlstand gebracht, so daß sie sich selbst wurden für die russischen Bauern.

Schwer waren oft die Prüfungen, die diese deutschen Kolonisten ihres Deutschtums wegen zu ertragen hatten. Es hier nur an die letzten drei Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts erinnert — eine Periode der schärfsten „Russifizierungsmaßnahmen“, die sich gegen alles Deutsche in der dörflichen Selbstverwaltung der deutschen Kolonien, im Unterrichtswesen, im kirchlichen Leben richteten. Oder an die grauen schwere Zeit, die 1914 anbrach, als der Krieg von Rußland, nach den Worten des Ministerpräsidenten Götter, „nicht gegen das Deutsche Reich, sondern gegen das Deutschstum überhaupt“ geführt wurde. Die brutale Verfolgung der deutsch-russischen Untertanen greift damals auch in die Lebensverhältnisse der deutschen Kolonisten im Schwarzmeergebiet und im Kaukasus durch die Landenteignungsgeetze ein, die in Rußland (in Wolhynien) Tausende von Familien zu Vertreibung und in den deutschen Kolonien die Jahre der Bürgerkriegs- und der bolschewistischen systematischen Expropriation wieder einen gewissen Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaften, die Liebe zur Scholle half durchhalten trotz der äußerlichen, durch Steinbruch und Unsicherheit der ganzen Lage bedingten Schwierigkeiten. Und wenn jetzt so manche dieser Kolonisten die Scholle verlassen und als Bettler in eine ungewisse Zukunft hinausziehen — so kann das bolschewistische System den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in Rußland, Härte und Ungerechtigkeit die „Russifizierungsmethode“ der zaristischen Zeit und die Jahre des Krieges weit übertrifft zu haben. Gewiß, das Sowjetsystem kennt nicht den Unterschied der Nationalitäten — nicht als Völkergemeinschaft haben also die deutschen Kolonisten zu leiden.

Zeichen des „Klassenkampfes“ standen die Unbilden, denen die Kolonisten in unerbittlicher Weise ausgesetzt waren, im Klassenkampf, der in konsequenter Verfolgung des Klassenkampfes seit etwa zwei Jahren auch in das russische Dorf eingetragene wurde. Dieser Kampf richtet sich gegen die ganze Bauernschaft, die es in Reich und Mächtigkeit zu einem Wohlstand gebracht hat. Dieser in zäher Arbeit schwer erzwungene Wohlstand genügt, um den Bauern als „Kulak“ (Großbauer) abzustempeln und ihn schwerster Belastung und jeglicher Willkür preiszugeben.

Diese Maßnahmen, die von der kommunistischen Partei der Sowjetregierung in diesem „Kampf“ angewandt werden, sind mannigfaltiger Art: Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechts mit allen hiermit verbundenen Folgen, Ausschluß von der Belieferung mit Dingenmitteln und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und vor allem ein „Kollektivierung“, dem sehr rasch jede Wirtschaft erliegen muß. — immer wieder Beschlagnahme der Sozialversicherung der Landwirtschaft — 30 v. H. der Bauernschaft (das „Landvolk“) trotz einem Anteil von 13 v. H. am Gesamteinkommen der landwirtschaftlichen Bevölkerung von der Landsteuern Steuer gänzlich befreit sind, haben die 2 v. H. „Kulaken“, bei einem Anteil von 9 v. H. am Gesamteinkommen der Landwirtschaft, die Steuer aufzubringen. Und zwar — und dies ist die Entscheidende — nicht nach gesetzlich festgelegten Sätzen, sondern nach einer „individuellen“ Veranlagung, die in jedem einzelnen Fall der freien Entscheidung und Willkür der örtlichen Partei- und Steuerorgane überlassen bleibt. Nicht zu unterschätzen ist unter dieser Steuerpolitik, die eine geregelte Wirtschaftsföhrung unmöglich macht, sind auch die jetzt vor der bolschewistischen Freiheit“ geprüften deutschen Kolonisten in die Lage gekommen.

Die deutschen Kolonisten in Chdskuhnen eingetroffen.

In der Nacht zum Montag traf der erste Transport der deutschen Kolonisten aus Rußland von Riga kommend in Chdskuhnen ein. Zum Empfang der Auswanderer waren viele Vorbereitungen getroffen. Sie wurden bald nach ihrer Ankunft verpflegt.

Die Weiterfahrt des Sonderzuges mit den Kolonisten ist am Montag abend erfolgt. In Königsberg ist kein Aufenthalt vorgesehen, dagegen wird der Transport in Marienburg zur weiteren Verpflegung der Auswanderer für kurze Zeit unter-

brochen werden. Wie die Auswanderer berichten, soll die politische Polizei in Moskau nach den Führern, die die deutschen Bauern zur Auswanderung bewegen haben, gesucht haben. Viele deutsche Bauern sollen als angebliche Organisatoren der Auswanderung ins Gefängnis geworfen worden sein.

Auch der erste Seetransport eingetroffen.

Der erste Seetransport der deutschen Kolonisten aus Rußland ist am Montag in der Mittagsstunde im Hafen bei Zwinemünde eingetroffen.

Trotzdem der Dampfer mit fast 24stündiger Verspätung eintraf, hatten sich am Anlegeplatz eine große Volksmenge sowie zahlreiche Vertreter der Behörden eingefunden, um die Auswanderer zu empfangen.

Der Empfang auf deutschem Boden.

Bei dem ersten Transport der deutsch-russischen Flüchtlinge, der in Chdskuhnen eintraf, handelt es sich um über 400 Auswanderer, davon 244 Erwachsene und 157 Kinder. Ueber ihre Ankunft wird noch gemeldet: Beladen mit Bündeln und Körben, dem einzigen, was die ehemals wohlhabenden Bauern gerettet haben, betreten sie das Lager. Es sind große, kräftige Gestalten. Die Not der letzten Zeit hat auf allen Gesichtern ihre Spuren hinterlassen. Aber dennoch liegt in aller Augen ein Aufbruch, endlich im deutschen Mutterland zu sein.

Die Unterbringung der Auswanderer ist ausgezeichnet organisiert und geht schnell vonstatten. Zusammen mit dem Vertreter des Reichskommissars Stücken, Major a. D. Nantmann, dem Grenzkommissar der Reichswehr und dem Bürgermeister der Stadt Chdskuhnen bemäßen sich das rote Kreuz, die freiwillige Sanitätskolonne und die Feuerwehr um die Heimkehrer, die zuerst in Baracken untergebracht werden, die von Königsberger Pionieren aufgeschlagen wurden. Die Auswanderer kommen dann sofort zur ärztlichen Untersuchung und Desinfektion, um eine Krankheitsübertragung vorzubeugen und werden dann in dem alten Auswandererheim der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht. Die sanitären Maßnahmen erscheinen scharf, sind aber notwendig und die Auswanderer erkennen das dankbar an, wie sie überhaupt von der Fürsorge, die man ihnen angedeihen läßt, gerührt sind. Die Stimmung der Leute ist nicht schlecht. Sie berichten von empfindlichen Leiden, die sie haben durchmachen müssen, haben aber großes Vertrauen für die Zukunft. Die Auswanderer des ersten Transportes wollen bekanntlich durchweg nach Kanada weiter. Sie sind alle bereits mit entsprechenden Fahrkarten versehen.

Der Lohnkampf in der Braunkohlenindustrie.

Der neue Schiedsspruch von den Arbeitgebern abgelehnt.

Eine von 500 Vertretern besuchte Funktionärerversammlung der Belegschaften des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus nahm zu dem neuen Schiedsspruch im Braunkohlenbergbau Stellung. Das Referat hielt der 2. Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Schmidt-Bodum. Gegen 32 Stimmen wurde folgende Entschöpfung angenommen: „Die am 1. Dezember in Halle tagende Funktionärerversammlung lehnt auch diesen Schiedsspruch, weil man die berechtigten Forderungen der Belegschaften nicht erfüllt hat, ab. Die Konferenz will die von den Gewerkschaften eingeschlagene Taktik und vertritt auch die im weiteren Verlauf der Bewegung von den Gewerkschaftsleitungen für erforderlich gehaltenen Maßnahmen durchzuführen.“

Eine Entschöpfung der Klündigungen ist nicht beschloffen worden. Auch eine neue Funktionärerversammlung ist nicht angesetzt. Von dem Ergebnis der Verhandlungen am kommenden Dienstag wird es abhängen, ob die Verbindlichkeitsklärung erfolgt oder nicht.

Das Geständnis Dr. Gutmanns vor dem Staatsanwalt.

Die Ehefrau ermordet.

Wie der „Montag“ aus Schwedt berichtet, begab sich der Brenzlauer Oberstaatsanwalt nach Schwedt, um dort Dr. Gutmann ebenfalls zu verhören, da er bereits dem Berliner Kriminalassistenten Verste den Mord an seiner Frau gestanden hatte. Dem Oberstaatsanwalt gegenüber versuchte Dr. Gutmann die Tat als eine Affektthatlung darzustellen. Dr. Gutmann will an dem betreffenden Morgen einen Patienten behandelt haben, der gleich bezahlte. Dieses Geld habe er seiner Frau aus dem Behandlungszimmer sofort in die Wohnung getragen, habe sogar das Handtuch, womit er sich nach der Behandlung die Hände abgetrocknet habe, noch in der Hand behalten und seine Frau bei seinem Eintritt im Nachthemd auf der Chaiselongue liegen sehen. Er habe seiner Frau das Geld gegeben mit den Worten: „Na, heute gibt es Kartoffelpuffer.“ Darauf habe sie geantwortet: „Nedere nicht immerzu.“ Darauf sei ein Streit entstanden. Seine Frau habe ihm immer schwerere Vorwürfe gemacht, trotzdem er sie zum Schweigen aufgefordert habe, habe sie mit dem Schimpfen nicht aufhört. Schließlich sei er auf sie zugegriffen und

habe ihr mit dem Handtuch den Mund zugehalten. Er will das Tuch mit aller Gewalt, um sie am Sprechen zu hindern, gegen ihre Lippen gedrückt haben. Dann sei er aus dem Zimmer gegangen und habe die Tür hinter sich zugeschlagen.

Als er nach einigen Minuten zurückgekehrt sei, habe er seine Frau auf der Chaiselongue tot aufgefunden. Um seinen Kindern, die zu einem Spaziergang draußen waren, den Anblick der roten Mutter zu ersparen, habe er sie gleich in das Badezimmer schaffen wollen, sei aber dort über eine Leiter gestürzt, wodurch die Verletzungen am Kopf der Toten hervorgerufen wurden. Er will dann mehrere Ärzte angerufen haben, die aber alle nicht zu Hause waren.

Schwere Strafen für Schwarzbrenner.

Ueber 1½ Millionen Mark Geldbußen — und Gefängnis.

Vor dem Strafgericht zu Offenburg in Baden wurde acht Tage lang gegen eine Reihe von Personen verhandelt, die sich gegen das Branntweinmonopolgesetz vergangen hatten. Es wurden verurteilt: August Hermann aus Zell a. H. zu einer Geldstrafe von 37 500 Mark und zwei Monaten Gefängnis, sowie zum Weiterfah von 7500 Mark; Wilhelm Schmeider aus Unterharmersbach zu einer Geldstrafe von 402 400 Mark, zu zehn Monaten Gefängnis und zum Weiterfah von 10 000 Mark; Leonhard Fertig aus Oberharmersbach zu einer Geldstrafe von 461 539 Mark und zehn Monaten Gefängnis und zum Weiterfah von 10 000 Mark; August Fertig aus Oberharmersbach zu einer gleich hohen Geld- und Freiheitsstrafe ohne Weiterfah; Gottfried Karl Lang aus Oberharmersbach zu einer Geldstrafe von 55 994 Mark und zu vier Monaten Gefängnis, sowie Weiterfah von 10 000 Mark; Verta Lang zu einer gleich hohen Geldstrafe und weitere 200 Mark Geldstrafe; Dienstföhrer Josef Schwendemann erhielt ebenfalls eine Geldstrafe von 55 994 Mark und eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Wegen Beihilfe erhielt er eine weitere Geldstrafe von 10 000 Mark und sechs Monate Gefängnis. Diese wird mit der oben erwähnten Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten vereinigt. Albert Brucher aus Unterharmersbach wurde zu einer Geldstrafe von 10000 Mark und einer weiteren Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Albert Kruter erhielt Geldstrafen in Höhe von 200, 150 und 94 961 Mark; Andreas Geißel aus Heilbronn und Georg Melchior aus Mühlhausen zu je 200 Mark und weitere 200 Mark Geldstrafe; Alfred Döfler 16 498 Mark und 200 Mark; Richard Stieler aus Gernersheim wegen eigennütziger Beihilfe erhielt eine Geldstrafe von 18 043 Mark und ein Monat Gefängnis, sowie 3600 Mark Weiterfah.

Wegen Monopolhehlerei wurden verurteilt: Wilhelm Schäd aus Oberharmersbach zu einer Geldstrafe von 116 395 Mark und Weiterfah von 10 000 Mark; August Hermann aus Zell a. H. zu einer Geldstrafe von 12 028 Mark und Weiterfah von 2400 Mark; Severin Winkler, gleichfalls aus Zell a. H. zu einer Geldstrafe von 41 015 Mark und Weiterfah von 10 000 Mark; Hans Wehler aus Friedrichshafen zu einer Geldstrafe von 7623 Mark und Weiterfah von 1524 Mark; Max Sorg aus Nürberg zu einer Geldstrafe von 7693 Mark und Weiterfah von 1524 Mark; Architekt Gustav Lang zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

Drei Tote bei einem Vergewaltigungsunfall.

Bodum, 3. Dezember. Auf der 615-Meter-Höhe der Schachtanlage Hannibal ereignete sich bei der Auffahrt ein schweres Unglück. Als drei Knappen den Förderkorb besaßen, riß plötzlich das Seil. Der Förderkorb stürzte hinab, alle drei Vergewaltigten wurden getötet. Das Seil lag noch nicht vier Monate auf. Die Seilschachtel in den Stapelschacht war behördlich genehmigt. Von den drei Toten sind zwei ledig, einer ist verheiratet.

Müßelhafter Mord.

Wien, 3. Dezember. Der Kommandant des Gendarmeriepostens Grafenegg bei Krems in Niederösterreich hat die Ueberwachung des Postamtes der Ortschaft angeordnet, da ein größerer Geldbetrag dort deponiert war und vor einigen Tagen in der Kasse die Schlüssel von Dieben angebohrt wurden. Da der Gendarm nicht nach Hause kam, glaubte seine Gattin, daß er infolge der Einlieferung eines Gefangenen behindert sei, und wartete bis zum Abend. Als ihr Gatte aber immer nicht eintraf, erstattete sie die Anzeige. Nun wurde festgestellt, daß man in dem nahegelegenen Schloß Grafenegg am Freitag gegen 23 Uhr Hilferufe eines Mannes gehört, ihnen jedoch keine Bedeutung beigelegt hatte. Die Erhebungen wurden wieder aufgenommen und man fand tatsächlich im Mühlgraben die Leiche des ermordeten Gendarmen. Nach den bisherigen Erhebungen wurde der Beamte nach seinem Eintreffen beim Postamt in Grafenegg von mehreren Männern überfallen und durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf betäubt. Im Postamt wurden Blutspuren gefunden. Die Täter festelten den Gendarmen, trugen ihn zum Mühlbach und ertränkten ihn dort.

Kofales

Hochheim a. M., den 3. Dezember 1929

—r. Der verfloßene Sonntag, der erste Adventssonntag, der ein neues Kirchenjahr einleitete, war zugleich der Beginn des Monats Dezember, dieses letzten Monats des bürgerlichen Jahres. Er ist zugleich der erste Wintermonat; denn am 22. Dezember, morgens 8.53 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, mit welchem Zeitpunkt der astronomische Winter seinen Anfang nimmt, während der meteorologische Winter bereits früher seinen Einzug gehalten hat. Die Witterung war in der verfloßenen Woche äußerst milde, jedoch man sich in den Beginn des Frühlings verkehrt fühlte und der Ofen nur wenig in Tätigkeit gesetzt zu werden brauchte. Dieses milde, zu Niederschlägen neigende Wetter soll vorläufig noch anhalten, was zu begrüßen ist; denn der eigentliche Winter kann immerhin noch lang genug werden.

Des Jahres letzte Zeit.

Das Jahr neigt dem Ende zu. Mit dem Dezember oder Christmonat findet die Unrast und Wandelbarkeit seiner Tage einen friedvollen Ausklang.

Es ist Advent, die stille Zeit der Vorbereitung, des Wartens und des Hoffens. Drängen die Natur ist immer ärmer und kahler, immer armerlicher und abweisender geworden. Sie wartet des Winters, der sie in sein weithaltendes Schneefeld einhüllen soll, damit die Erde geborgen und geschützt sei zu neuem Leben und zu neuem Wachstum. Und die Menschen gehen durch diese stillen Wochen hin, voll Heimlichkeit und Vorsicht, voll von lieben Gedanken und selbstvergessenen Plänen.

Was schwingt da alles ineinander: religiöses Empfinden, Familienstern und Heimfreude, das Glücksgefühl, anderen Menschen Liebe zu erweisen und Gutes zu tun. Von der Vorweihnachtszeit gilt das Wort, sie gebe jedem so viel Glück und Geheimnis, als seine Seele in sie hineinzulegen vermag.

Schon in der ersten Woche des Dezember kommt St. Nikolaus ins Haus, der von unseren Kleinen halb erhofft, halb gefürchtet. Bald darauf baut der Vater die Weihnachtsstube auf, in der Schule erklingen die alten, lieben, herrlichen Weihnachtslieder. Immer geheimnisvoller wird die Zeit, bis endlich der heilige Abend die Erfüllung langen Sehnsüchs bringt.

Und wenn dann der Jubel des Weihnachtsfestes vorüber ist, dann sinkt mit seinem letzten Monat das Jahr hinab in den Schoß der Ewigkeit und läßt uns Menschen zurück, im Glauben und in der Hoffnung auf das neue Jahr, in der Zuversicht zu einer neuen Zeit...

Rur bis Sonntag, den 8. Dezember bleibt Sarrazani in Wiesbadens Mauern und schließt unwiderruflich an diesem Tage mit zwei Vorstellungen, nachmittags 3 und abends 7.30 Uhr. Außerdem finden am Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag auch täglich zwei Vorstellungen statt, zu denen Kinder auf allen Plätzen von 2.20 Mk. aufwärts halbe Preise zahlen. Sonntag, den 8. Dezember ist außerdem zum letzten Male Gelegenheit gegeben, die große Tierchau und die einzigartigen Darbietungen der echten Sioux-Indianer unter Häuptling „Weißer Büffel“ zu sehen. Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg. Abendvorstellungen immer 7.30 Uhr. Eine Verlängerung des Gastspiels ist ausgeschlossen. Der Zirkus ist stets gut geheizt. Vorverkaufsläufe siehe heutiges Inserat.

Joe Lederer. „Das Mädchen George“. Roman. Volksverband für Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Mit verblüffender Sicherheit schildert die noch nicht neunzehnjährige Verfasserin das Schicksal eines Mädchens unserer Tage. Mit einer Leidenschaft die tief aus den innersten Bezirken der Seele emporsteigt, zeigt sie, daß die als egoistisch verachtete heutige Jugend einer Hingabe fähig ist, die heroischer ist, als die der Frauen früherer Zeiten, weil die Einsamkeit der selbständigen modernen Frau einen so viel höheren Kraftaufwand von ihr fordert. Das Werk ist äußerst geschmackvoll ausgestattet und stellt durch seinen erstaunlich geringen Preis von 3.10 Mk. (Halbleder) dem ständig sich entwickelnden B. d. B. das Zeugnis hoher Leistungsfähigkeit aus.

Das Schwert von Thule.

Roman von Beontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

Es waren Wochen vergangen, seit Brigitte Abendsleben nach ihr gesehen. Und in der langen Zeit waren ihre alten Kräfte zurückgekehrt und ihre Bunde nun ganz verheilt. Aufrecht und fest war ihr Gang nun wieder geworden, wie er einst gewesen, und ihre Wangen hatten die alte Frische und Rosenfarbe wieder. Nur in ihren Augen, da war oft in unbewachten Minuten ein großes stummes Fragen, eine grenzenlose Qual und Not, die von heißem Kampf und schlaflosen Nächten sprach.

Denn je kräftiger und gesünder sich Heilwig fühlte zu fühlen begann, desto härter war auch das Bewußtsein in ihr, daß sie auf Mittel und Wege sinnte, um nun endlich zurückzukehren nach Klost. Denn sie gehörte ja nicht mehr sich selber zu eigen. Einem anderen hatte sie durch ihr Wort das Recht zugesprochen, ihr Herr zu sein. Und Elisabeth verzehrte sich vielleicht in grenzenloser Qual und Ungewißheit, wie es nun werden sollte mit ihr. Denn Heilwig hatte ja ihr Schicksal in der Hand. Und Heilwig allein hatte ihr Wort gegeben, dies Schicksal zu einem frohen und guten Ende zu führen. Oft, mitten in der Nacht, wenn Heilwig nicht schlafen konnte, war es ihr, als ob Elisabeth vor ihr stünde.

„Warum kommst du nicht zurück, Heilwig, und hältst doch mein Glück in deiner Hand? Sieh, wir alle warten so sehr auf dich. Vor allem mein Liebster und ich und Fridolin Vämmerzahl!“

Dann konnte es geschehen, daß Heilwig hochfuhr von ihrem Lager und mit großen Augen hinausstarrte in die Nacht.

„Ich komme ja, Elisabeth, ich komme! O Gott, ich gab ja mein Wort! Aber — sonst, was geht mich Fridolin Vämmerzahl an? Was ich wannhin ging damals, als ich mich ihm versprach? Was soll ich in der engen dicken Stadt? Soll ich mit ihm in Demmin hinter dem Kadentisch stehen

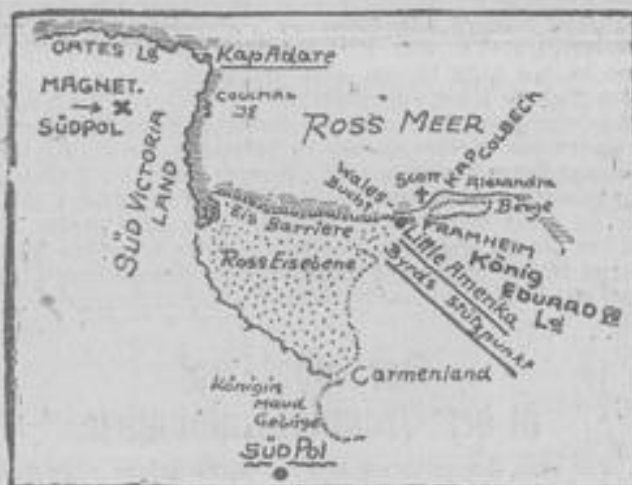
—r. Barbarazweig. Alljährlich am 4. Dezember feiert die Kirche den Gedächtnistag der hl. Jungfrau und Märtyrin Barbara. Allgemein verbreitet ist die Sitte, an diesem Tage Baumzweige, die im Frühling zeitig blühen und deshalb schon ausgebildete Knospen haben wie Rirschen, Kirschen, Birken, Forsythia pp zu schneiden und diese Zweige in Vasen mit zimmerwarmem Wasser an einen sonnigen Ort zu stellen. Um die Weihnachtszeit haben sie alsdann junge Blätter und Blüten getrieben. Das Wasser darf nicht erneuert, sondern nur nachgefüllt werden.

Unsterbliche Meister der Töne in Wort und Bild betitelt sich das soeben erschienene neue Werk von Walter Möller. Was man von den großen Komponisten wissen muß, stellt hier der Verfasser, nicht in trockenem Biographenstil, sondern aus der Persönlichkeit jedes berühmten Künstlers heraus, fest und erläutert damit gleichzeitig das Charakteristische der Werke und ihre Stellung in der Musikgeschichte. So sollen beide, Mensch und Werk, dem Leser gleichzeitig näher gebracht werden. Aus Vorträgen, veranstaltet von Volksbildungsämtern am Rundfunk, vor Soldaten und älteren Schülern, aber auch vor Orchestermusikern während der Theaterstätigkeit des Verfassers, ist das Buch entstanden, daher die Lebendigkeit der Darstellung, die noch durch etwa 70 Bilder unterstützt wird. So eignet sich das Buch „Unsterbliche Meister der Töne in Wort und Bild“ (in schönem Originalband, 288 Seiten stark, nur 4 Mk., Verlag Wilhelm Möller, Dransburg b. Berlin) als wertvolles Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenk für jede Dame, jeden Herrn, auch für junge Leute beiderlei Geschlechts.

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. (Nach in der Frankfurter Messgesellschaft.) Die Aufsichtsratsmitglieder, Stadtrat Dr. Lingner, Konrad Dr. Koenig, Direktor Fleischer, Stadtbaurat Schneider und das Betriebsratsmitglied Bauer, haben ihre Aemter in der Messe- und Ausstellungsgesellschaft m. b. H. niedergelegt unter der Begründung, daß die Kritik der Stadtverordneten-Versammlung an der Geschäftsführung der Aufsichtsrats und die Drohung, den Aufsichtsrat für ordnungsgemäß zustande gekommene Beschlüsse verantwortlich zu machen, eine gedeihliche Arbeit unmöglich mache.

Frankfurt a. M. (125-Jahr-Feier des Frankfurter Philantrophins.) Anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Frankfurter Philantrophins, eines sinnlichen Reformvereins, das aus Mitteln der israelitischen Gemeinde errichtet, vorwiegend den Charakter einer höheren Schule für die jüdische Jugend hat, fand unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Freunden und Förderern der Anstalt eine Jubiläumsfeier statt. Nach der Begrüßung der Festversammlung in der Aula durch den Vorsitzenden, des Schulrates Dr. Richard Meyerbach, nahm der Leiter der Anstalt, Studiendirektor Dr. Drielen, das Wort zu einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Festrede. Der Redner erinnerte an historische bedeutsame Momente in der Entwicklung der Anstalt, an den 1813 erfolgten Besuch Goethes und sein Interesse für die humanitären Ziele, der unter dem Einfluß der



Kartenskizze zu Syds Südpolflug.

fortschreitenden politisch-gesellschaftlichen Emanzipation des Judentums entstandenen Anstalt, an die Beziehungen zu den ständig deutschen Kultur, wie sie durch den schwedischen Dichter Berthold Auerbach übermittelte wurde, den verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Lehrkörper des Philantrophins verbunden, an ehemalige Schüler endlich, die den Weg in die deutschen Parlamente gefunden haben. Die Anstalt bemühte sich heute, der Mitarbeit am deutschen Kulturleben, der sie sich innig verbunden fühle, in gleicher Weise zu leisten, der psychologischen Situation des deutschen Judentums gerecht zu werden, das heute, wie jede andere konfessionelle Gruppe, im Tagesleben keine spezifische Bedeutung als jüdische Gruppe habe. Die Wünsche der Stadt Frankfurt a. M. brachte Stadtrat Dr. Keller. Für die Universität sprach Rektor Prof. Dr. Rümpel.

Darmstadt. (Zwischenfall auf dem Darmstädter Hauptbahnhof.) Als etwa 200 Frankfurter Stahlhelmlente, die an der Kundgebung in Darmstadt teilgenommen hatten, am Sonntagabend nach Frankfurt zurückfahren wollten, kam es auf dem Hauptbahnhof zu einer Schererei mit Stahlhelmgarnison, bei der es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Beamte der Kriminalpolizei verlagerten den Streik zu Schlichtung. Dabei wurde der Kriminalbeamte Reichold verprügelt. Die Beamten des nächsten Polizeireviers und die Bahnpolizisten, die sofort herbeigerufen wurden, konnten die Ordnung wiederherstellen. Nachdem die Stahlhelmlente den Zug bestiegen hatten, kam es zu neuen Verwicklungen, denen der Leiter der hiesigen Kriminalzentrale, Regierungsrat Bach, aus dem Zuge heraus einen Schloß gegen seine Person erhielt und eine Augenverletzung erlitt. Die Darmstädter Polizei benachrichtigte inzwischen die Frankfurter Polizei von den Vorgängen in Darmstadt, worauf die Stahlhelmlente ihren Anmarsch auf den Frankfurter Hauptbahnhof von der Polizei über die Vorfälle vernommen wurden. Darmstädter Polizeibeamte fuhren nach Frankfurt, um zu versuchen, Täter festzustellen.

Darmstadt. (Die Weihnachtsferien.) Die Weihnachtsferien sind vom Hessischen Ministerium für Kultus und Bildungswesen vom 23. Dezember bis 4. Januar festgesetzt.

Kassel. (Deutscher Luftfahrertag.) Am 22. Juni 1930 findet in Kassel der Deutsche Luftfahrertag statt, der mit einer Tagung des Deutschen Fliegervereins verbunden ist.

Kassel. (Ein Diebstahl.) Der Lehrling eines Großhändlers, der mit einem größeren Geldbetrage unterwegs war, wurde bei seiner Rückkehr 5000 Mark in Hundert- und Tausendmarken, die in seiner Aktentasche gewesen waren, entwendet. Er erinnerte sich dann, daß ein Fremder, der in einem Geschäft neben ihm stand, seinen Hut auf die Aktentasche gelegt hatte, wahrscheinlich ist in diesem Augenblick der Diebstahl ausgeführt worden.

Wehlar. (Schwer verletzten aufgefunden.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Wehlar. Der 48 Jahre alte Wagenführer Otto Schmidt aus Wehlar, der mit einem schweren Schädelbruch verunglückt war, wurde am Sonntagmorgen in der Nähe des Bahnhofs aufgefunden. Wahrscheinlich ist er von einer rangierenden Lokomotive angefahren worden oder beim Abspringen gestürzt.

Dillenburg. (Verleumdung.) Das Landgericht Dillenburg hat wegen Abmahnung den Betrieb eines kleinen Geschäftes, wodurch 150 Arbeiter erwerbslos wurden, eingestellt.

Braunbach. (Leichenfund.) Auf dem Bahnhofsplatz wurde eine männliche Leiche gefunden. Im Besitz des Toten befand sich eine Bittenscheibe mit dem Aufdruck „H. K. Braunbach, Kassel“. Der Tote war etwa 25 Jahre alt, 1.65 Meter groß, hatte braunes Gesicht und rötliches Haar.

Wiesbaden. (Prozeß gegen zwei Bankdirektoren.) Der Prozeß gegen die Direktoren Chelius und Petzold, die beschuldigt wurden, bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Wiesbaden falsche Bilanzen aufgestellt zu haben, wurde nunmehr in der Berufungsinstanz zu Ende geführt. Bekanntlich wurden die Angeklagten in der ersten Instanz wegen Vergehens gegen Paragraph 147 des Gewerbschaftsgesetzes zu je 7000 Mark Geldstrafe oder je drei Monate Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten und der Staatsanwalt Berufung ein. Die Berufungsinstanz hat das Urteil bestätigt. Die Verurteilung der Angeklagten wurde bestätigt und die Strafe auf 7000 Mark festgesetzt. Die Kosten der beiden Instanzen wurden den Angeklagten zur Last gelegt.

Er merkte in seiner Freude nicht, daß sie blaß geworden war und schwer atmete.

„Und was soll all das Tannengrün, das Ihr da um Euch habt, Heilwig?“

„Es ist zur heiligen Weihnacht für die Burgstapen, sagte sie leise und wollte an ihm vorbeigehen.“

Aber er vertrat ihr plötzlich den Weg.

„Ihr dürft nicht gar so eilig sein, Heilwig, für die Kavelle ist immer noch Zeit. Fragen wollte ich Euch um Auftrag von Frau Gödel und Brigitte Abendsleben, ob Ihr zum Fest nicht herüberkommen wollt nach Klost. Dieweil es jaust die frohen Tage so einsam sei bei Euch hier.“

Er stand daht vor ihr und seine dunklen Augen forschten in ihrem Gesicht.

Sie sah an ihm vorüber, und es war etwas Starres in ihren Augen.

„Ich wollte Euch schon jeden Tag bitten, Herr Otto, nun es mir wieder gut geht, mir zu helfen, daß ich heimkomme zu den Meinen. Dieweil sie in Sorge sein werden um mich und ich keine Zeit mehr verlieren darf.“

Er hatte die Stirn in Falten gezogen und gab keine Antwort. Es war, als dächte er nach, was er sagen sollte. Endlich hob er den Kopf.

„Ich sagte Euch schon einmal, Heilwig, daß ich jetzt Reisen set für Frauendiente. Dieweil das Kriegsvolk alle Handkräften unsicher macht in Mecklenburg und Pommern.“

„Ich sah ihn groß und fest an.“

„Und dennoch muß ich reisen. Was auch kommen mag. Zur Rot gehe ich nicht nach Klost, sondern nach Demmin. Das ist immer weit von hier.“

„Er sah verwundert in ihr Gesicht.“

„Nach Demmin? Wohnt dort auch jemand von Eurer Sippe? Das habt Ihr mir noch nie erzählt.“

Sie mied seinen Blick und sah auf das weiße, kalte Wasser.

„Dort wohnt mit seiner alten Mutter Herr Fridolin Vämmerzahl, so ich anverlobt bin.“

Zu seinem harten, braunen Gesicht hatte keine Regung. Nur einen Schritt trat er zurück von ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Zus.

Neuerh.

Als die Ortsgr.

„Was“ nach einer

„Was“ markierte, w

„Was“ riefen Menge

„Was“ beimwehrtmügl

„Was“ schenungen zu

„Was“ Die wüsten

„Was“ was begangen. D

„Was“ lange mit dem

„Was“ wachens geschlo

„Was“ schütterung leben

„Was“ schmerzlicher wu

„Was“ den Frauen nam

„Was“ gegen der N

„Was“ der Ausbreit

„Was“ eine große

„Was“ noch als zu

„Was“ können zu

„Was“ Am Nachmitt

„Was“ lichen Heimwe

...ng zu ...
...den ...
...des ...
...ab ...
...Die ...
...tischen ...
...der ...
...entums ...
...nelle ...
...Frankfurt ...
...hat ...
...em ...
...30 ...
...Darmstadt ...
...ankunft ...
...zu einer ...
...beiden ...
...bei ...
...Prinzipal ...
...wurden ...
...Stahlhelm ...
...Reiberei ...
...keine ...
...Darmstadt ...
...Stahlhelm ...
...hof von ...
...Darmstadt ...
...versuchen ...
...ferien ...
...um für ...
...narr ...
...rtag ...
...Lufthafen ...
...gegerrig ...
...Zehring ...
...unterwegs ...
...Dunder ...
...einen ...
...geleitet ...
...tali ...
...n den ...
...hnhof ...
...aus ...
...elbruch ...
...erenden ...
...gestürzt ...
...Das ...
...trieb ...
...den ...
...Bau ...
...H ...
...25 ...
...Bau ...
...Gebäude ...
...aufgestellt ...
...zu ...
...der ...
...des ...
...die ...
...Berufung ...
...ung der ...
...Markt ...
...en ...
...sie ...
...Ihr ...
...Burg ...
...en ...
...w ...
...ich ...
...nach ...
...am ...
...nken ...
...was ...
...Herr ...
...dass ...
...Sorge ...
...nieren ...
...und ...
...lagen ...
...dass ...
...rieg ...
...b ...
...auch ...
...sondern ...
...von ...
...weite ...
...Herr ...
...keine ...
...ang ...

Das Einsturz-Unglück in Marseille.

11 Tote und 22 Verletzte geborgen.

Die erste Leiche, die nach dem Einsturz in Marseille geborgen wurde, war die einer 65jährigen Frau, deren Mann sich unter den Schwerverletzten befindet. Der Schädel der Frau war völlig zertrümmert, in ihrer erstarrten Hand hielt sie noch eine Zahnbürste fest umklammert. Die drohende Gefahr war von einem Hausbewohner bemerkt worden, als er auf seinem Wege zur Arbeit die Treppe hinunterging und lautes Krachen vernahm. Er schlug sofort Alarm, doch glaubte niemand an die nahe bevorstehende Katastrophe.

Der Bewohner hatte gerade noch Zeit, seine Frau in Sicherheit zu bringen, als der Einsturz erfolgte. Schon vor drei Tagen hatten die Mieter der beiden Häuser gemeinsame Klage über den schlechten Zustand der Häuser erhoben. Die Vorwürfe der Öffentlichkeit richteten sich sowohl gegen die Hausbesitzer wie gegen das leichtsinnige Verhalten der Gemeindeverwaltung.

Bei den Aufräumarbeiten wurden elf Tote und elf Verletzte geborgen. Nach Ansicht der Sachverständigen hätten die beiden eingestürzten Häuser sowie eine Anzahl anderer Bauwerke in derselben Straße wegen der drohenden Einsturzgefahr schon längst geräumt werden müssen. Die schwersten Vorwürfe richten sich gegen den Hausbesitzer, der von den Behörden vernommen werden wird, da er Warnungen, die ihm bereits 24 Stunden vor der Katastrophe zugegangen sind, einfach unbeachtet ließ.

Schweres Eisenbahnunglück.

Bisher acht Tote und 17 Schwerverletzte.

Nach Berichten aus Daley in Virginia ist ein Ausflugszug der Pennsylvania-Eisenbahn in der Richtung nach New York bei Daley entgleist. Dabei kamen, wie bisher feststeht, acht Menschen ums Leben, während 17 schwer verletzt wurden.

Fünf Wagen des Zuges sprangen, wie man annimmt, infolge Beschädigung der Schienen aus den Gleisen und im Anschluss daran überschlugen sich zwei Wagen. Die Arbeiten der sofort entsandten Rettungskolonnen wurden durch die herrschenden außerordentlichen Schlechtwetterverhältnisse beeinträchtigt. Mehrere Stunden nach dem Unglück waren die Schienen noch nicht wieder freigegeben. Die Verwaltung der Pennsylvania-Eisenbahn teilt weiter mit, daß wahrscheinlich unterbrochene Telegraphen-Linien als Ursache des Unglücks anzunehmen sind.

Letzte Nachrichten.

Todesfall.

Berlin, 3. Dezember. Am Sonntagabend ist im St. Josef-Krankenhaus in Berlin-Tempelhof das Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion im Preussischen Landtag, Gewerkschaftssekretär Aug. Meyer (Rheinl.-Westfalen) an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Als sein Nachfolger tritt Johannes Schmidt-Bielefeld in den Preussischen Landtag ein.

Tätlichkeiten zwischen Kommunisten und Marinejugend.

Schwerin, 3. Dezember. Eine Gruppe vom Jungmannenkorps des Schweriner Marinevereins kam von einer Bootsanzeige am Schweriner See durch den „Großen Moor“, als zur gleichen Zeit ein Trupp Kommunisten das Lokal „Gutenbergs“ verließ. Zwischen den jungen Leuten kam es zu Streitigkeiten, die in eine Schlägerei ausarteten. Ein Reichsanzeigerangehöriger, der den Streit schlichten wollte, wurde von den Streitenden verprügelt. Einer der Marinejugendmannen, Walter Schumann, erlitt so schwere Verletzungen, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die inzwischen hinzugekommene Ordnungspolizei konnte die Hauptschuldigen der Schlägerei ermitteln.

Waternord.

Baun, 3. Dezember. In der Nacht zum Montag ist ein 77 Jahre alter Rentner in seiner Wohnung in Uhlst von seiner 40 Jahre alten nervenkranken Tochter durch Beilhiebs auf den Kopf ermordet worden. Beim Eintreffen der Mordkommission schloß die Täterin noch.

St. Einwirkung durch Hypnose Gewaltanwendung?

Leipzig, 3. Dezember. Der Schriftsteller Leo Mayseowicz, der unter dem Namen Erichsen Vorträge über Hypnose gehalten hat, wurde wegen Eitelkeitsverbrechen vom Schöffengericht Dirschberg zu einem Jahr sechs Monaten Jugendhaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte ein Zimmermädchen in einem Hotel verewaltigt, nachdem er es durch hypnotische Einflüsse widerstandslos gemacht hatte. Die Strafkammer als Berufungsinstanz hatte das Urteil aufgehoben und lediglich wegen fahrlässiger Körperverletzung und Beleidigung auf sechs Monate Gefängnis erkannt. Wegen dieses Urteils haben sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat jetzt beide Revisionsanträge verworfen.

Aus aller Welt.

Schwerer Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe. Auf der Unterelbe bei Brunsbüttel ereignete sich im dichten Nebel ein schwerer Schiffszusammenstoß. Ein nach Hamburg bestimmter 5300 Tonnen großer rumänischer Tankdampfer wurde von einem ausgehenden amerikanischen 5000 Tonnen großen Frachtdampfer gerammt und so schwer beschädigt, daß er bei Diffsch auf Strand gesetzt werden mußte. Durch den Zusammenstoß wurden dem Dampfer mehrere Benzintanks aufgeklüfft, so daß sich der Brennstoff in die Elbe ergoß, was zurzeit eine schwere Gefahr für die Schifffahrt bedeutet, da unter Umständen das Benzin in Brand geraten kann. Auch der amerikanische Dampfer wurde beschädigt, so daß er seine Fahrt nicht fortsetzen kann.

Zwei Fröh Köhler im Falle Lampel. Die Ermittlungen im Falle Lampel und Genossen erschweren sich dadurch, daß, wie man mehr und mehr feststellen kann, in der fraglichen Zeit, also im Juni bis Juli 1921, dem Freikorps Oberland zwei Offiziersstellvertreter (Feldwebel) namens Fröh Köhler von etwa derselben Größe und Gestalt angehört, und daß ein Teil der vernommenen Zeugen den zweiten Fröh Köhler meint, über dessen Verbleib nichts ermittelt werden

Mütter

werdende und stillende brauchen eine reiche Vitamin-Nahrung, um sich gesund und das Kind gegen Infektionskrankheiten widerstandsfähig zu erhalten.



enthält alle Vitamine in der richtigen Zusammensetzung u. in natürlicher Form, ist leicht verdaulich und ohne jede Nebenwirkung. Nimm nur ORIGINAL SCOTT. Originalfl. 2.75 und 3.00 Mk. Zu haben in all. Apotheken u. Drogerien

Centraldrogerie Jean Wenz

ronner. Die Gruppe, zu der der zweite Fröh Köhler gehörte, unterstand der Kompanie des Leutnants Mandt. Nach den Angaben einiger bisher vernommener Zeugen scheint aber der von Mandt erwähnte Köhler nicht der Getötete, sondern der zweite Köhler zu sein, der mit Mandt nach Angabe der Zeugen in Streit geraten war. Der zweite Köhler sollte wegen seiner Widerstandsfähigkeit verhaftet werden, entfloß aber, ohne daß weitere Feststellungen über seinen Verbleib getroffen werden konnten.

Furchtbarer Selbstmord im Zuchthaus Sonnenburg. Nach einer Meldung des „Montag“ hat, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag ein zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilter Verbrecher im Zuchthaus Sonnenburg auf furchtbare Weise Selbstmord verübt. Er hat im Arbeitsraum der Buchbinderei seinen Kopf unter die große Papierschneidemaschine gesteckt und sich selbst enthauptet.

Schweres Einsturzungslück. Ein Toter, vier Verletzte. In S a g e n stürzte ein schweres Wellblechdach auf dem Holper Eisen- und Stahlwerk, Abteilung Gießerei, das abmontiert werden sollte, ein und begrub fünf Arbeiter unter sich. Einer wurde auf der Stelle getötet, während drei weitere schwer und zwei leicht verletzt wurden. Bei einem der Schwerverletzten besteht Lebensgefahr.

Das Jermonieff für den Königsbesuch beim Papst.

Rom, 3. Dezember. Montag mittag ist das für den Besuch des italienischen Königspaares beim Papst am 5. Dezember vorgesehene Jermonieff amtlich bekanntgegeben worden. Danach wird das Königspaar vom italienischen Außenminister und 20 höchsten Mitgliedern des militärischen und zivilen Gefolge des Königs und der Königin begleitet werden. Ferner wird sich der italienische Botschafter beim päpstlichen Stuhl mit seiner Gattin und dem Personal seiner Botschaft dem Zuge anfügen. Während des Besuches des Königspaares im Vatikan werden der Petersplatz und die Kolonnaden durch italienische Truppen und die Straßen und Plätze, die der Zug innerhalb der Vatikanstadt durchziehen muß, durch päpstliche Truppen vollkommen abgesperrt sein. Im sogenannten Saal des heiligen Johannes bleibt das Gefolge zurück und das Königspaar wird vom Oberhofmeister des Papstes in den kleinen Kronensaal geleitet, wo der Papst es erwartet.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 3. Dezember. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 13.15: Werbelongert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert: Beethoven. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16: Ueberrtragung aus einem Sagenwelt. Sprecher: Hugo Ramm. 16.30-17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18: Von Kassel: „Bredung des Jufalls“, Vortrag von Prof. Dr. Johannes Verweyen-Bonn. 18.30-19: „Die moderne amerikanische Jugend“, Vortrag von Karl Schöbelp. 19.05: „Arterienverkalkung“, Vortrag von Oberarzt Dr. Spiro. 19.30: „Die New Yorker Effekten-Börse“, Vortrag von Walter C. Hanisch. 20: Von Hamburg: Arno Holz zum Gedächtnis: Traunulus, Tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jeschke. 22.30: Von Stuttgart: Gesangskonzert.

Mittwoch, den 4. Dezember. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 11.15-11.45: Schulfunk. 13.15: Werbelongert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Konzert des Rundfunkorchesters. 18: Von Mannheim: „Die Frau als Künstlerin“, Vortrag von Frau Helene Garlaub-Mannheim. 18.30: Französische Literaturproben. 18.45-19: Französischer Sprachunterricht. 19.05: Sendeburg-Bierstunde. 19.30: Von Kassel: Rehn Minuten Dialog aus dem Alltagsleben. 19.30: Strauß-Walzer. 20: Aus dem Festsaal der Hohenhalle Stuttgart: Romantische Klavierkonzerte. 22.30: Funkhalle.

Donnerstag, den 5. Dezember. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.15-13.30: Werbelongert. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Konzert des Rundfunkorchesters. 18-18.30: Bühnenstunde. 18.35: Stenographischer Fortbildungskurs. 18.40 bis 19: Von Kassel: „Kommunale Finanzfragen“, Vortrag von Dr. Stadler, Oberbürgermeister der Stadt Kassel. 19.05: Spanischer Unterricht, erteilt von Tura Reichhoff. 19.30: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20: Aus dem Frankfurter Opernhaus: Das Land des Sächsischen Operette in drei Akten (nach Viktor Leon) von E. Berger und H. Löhrner, Musik von Franz Lehár. 22.30: Literarischer Abend: „Die Wellblechhütte“, Erzählung von Anna Seghers, Sprecher: Lothar Heywald. 23: Kammermusik.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

In Anbetracht der Räumung der Wiesbadener Zone durch die britische Besatzungsarmee sind laut Mitteilung des britischen Hauptquartieres die Meldestellen für Angehörige der Reichswehr und Reichsmarine, die sich auf Urlaub befinden und sich im besetzten Gebiet zu melden haben wie folgt geändert worden:
Es melden sich die Urlauber aus den Gemeinden der ehem. Kreise Hódast und Königstein in Hfm. Hódast beim Chef des Gendarmeriepostens (an der Kaserne); des ehemaligen Landkreises Wiesbaden in Wiesbaden, beim Chef des Gendarmeriepostens; die früher zum Unteramtskreis gehörten, ebenfalls in Wiesbaden, beim Chef des Gendarmeriepostens.
Hochheim am Main, den 28. November 1929
Die Polizeiverwaltung: Arzbücher

Die Hebelste über die Vorschubbeiträge zur Hess. Nass. Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1929 und die Beiträge zur Haftpflichtversicherung für 1929 liegt vom Mittwoch, den 4. Dezember d. Js. ab zwei Wochen lang zur Einsicht für die Beteiligten im Rathaus, Zimmer 2 (Stadtkasse) während der Dienststunden offen.

Der Stadtrechner nimmt Anmeldungen zur Haftpflichtversicherung entgegen.

Die Beiträge werden auf besonderen Anforderungszetteln den Zahlungspflichtigen angefordert. Sie müssen bis zum 8. Dezember 1929 gezahlt sein, andernfalls die gesetzlich vorgeschriebenen Zinsen (3. H. 8 einhalb %) erhoben werden müssen.

Hochheim am Main, den 29. November 1929

Der Magistrat: Arzbächer

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Verbringung und Abholung von Akkumulatoren-Batterien zum Laden beim städt. Elektrizitätswerk während des ganzen Tages zu Unzuverlässigkeiten und Störungen im Dienstbetrieb geführt hat. Deshalb wird hiermit im Interesse einer geordneten Dienstführung im Elektrizitätswerk angeordnet, daß die Verbringung und Abholung von Batterien im Elektrizitätswerk nur in der Zeit von 17 bis 19 Uhr (5 bis 7 Uhr nachmittags) geschehen kann. Es ist dem Personal untersagt, zu anderen Tageszeiten Batterien anzunehmen oder auszuhändigen.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Betreten des Maschinenraumes im Elektrizitätswerk durch Unbefugte mit Lebensgefahr verbunden und daher strengstens verboten ist, worauf auch seitlich schon durch verschiedene Warnungsschilder im Eingang zum Maschinenhaus hingewiesen wurde. Zur Herbeiführung des dienstuenden Maschinenisten ist die Schelle am Eingang des Maschinenraumes zu benutzen, der Eintritt in denselben und der Aufenthalt indessen strengstens untersagt.

Hochheim a. M., den 2. Dezember 1929.

Der Magistrat: Arzbächer

Abkürzung von Abkürzung!

Der Regierungspräsident.
Wiesbaden, den 15. November 1929.
Pr. 3. 66/c. B. 5041.

Seitens der Schornsteinfegerzunft in Wiesbaden wird darüber Beschwerde geführt, daß die nach § 4 Ziffer 5 der Bauordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 15. Dezember 1928 im Gebrauchsabnahmetermin vom Bauherrn vorzulegende Bescheinigung des Bezirks-Schornsteinfegermeisters über die Benutzbarkeit der Schornsteine und Feuerungsanlagen nicht überall beigebracht wird.

Ich ersuche ergebenst, entsprechende Anordnung zu treffen und den Ortspolizeibehörden zur Pflicht zu machen,

die Ausstellung des Gebrauchsabnahmeforms so lang aufzuschieben, bis eine ordnungsmäßige Bescheinigung beigelegt ist. Die Bescheinigung ist in allen Fällen erforderlich, wo Schornsteine und Feuerungsanlagen irgendwelcher Art errichtet werden.

J. A. geg. Dr. Weiden

An die Herren Landräte des Bezirks.

Der Landrat. Hfm. Höchst, den 21. November 1929.
C. 1429.

Abkürzung überfende ich zur gef. Kenntnis und Beglaubigung. Die Kaminabnahmen sind unmittelbar bei den zuständigen Schornsteinfegermeistern zu beantragen.

Durch die obige Regierungsverfügung erfolgt eine Änderung, als bei Schornsteinen und Feuerungsanlagen neben der baupolizeilichen Abnahme auch eine Abnahme durch den Schornsteinfegermeister erfolgen muß.

geg. Appl.

Beglaubigt: geg. Steiger

An die Polizeiverwaltungen des Kreises.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß bei Abnahmen auf Abnahme von Gebäuden, mit Feuerungsanlagen und Schornsteinen, die Abnahmebescheinigung des Schornsteinfegermeisters vorzulegen ist.

Hochheim am Main, den 28. November 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Dezember, vormittags 11 Uhr versteigere ich im „Frankfurter Hof“

ein Klavier, Elektrifizierapparat und ein Schwein öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung Bed. Obergerichtsvollzieher.

Zum Musikinstrument
MUSIKINSTRUMENTE
SCHALLPLATTEN
UND
NOTEN
VERSAND IN ALLE WELT
P.J. TONGER KÖLN
AM HOF 30 36 GEGR. 1922 MUSIKALIEHANDLUNG

Zum Nikolausabend
Nikolaus-Tüte
Nikolaus, Goethekuchen, Pflasterstein, Hinkel oder Grotel, Nürnberger-Milch, Hafelnüsse, Wallnüsse, Feigen und Apfel...
95

Nikolaus 3 Stück 40 und 25
Baseler Lebkuchen Paket 20, 20 und 15
Weiße Bruchlebkuchen 1/4 Pfund 33
Eisenlebkuchen 1/4 Pfund 40
Nürnberger Mischung Pfd. 70 1/2 Pfd. 18
Kokosmakronen 1/4 Pfund 30

Süße
Mandarinen 3 Pfund 1.-

Hafelnüsse Pfd. 80
Wallnüsse Pfd. 55
Erdnüsse Pfd. 48
Feigen Pfd. 40
Tafeläpfel 3 Pfd. 70 u. 58

Echte Nürnberger Lebkuchen
in großer Auswahl

Weiterer Abichlag
Wein vom Fass
Rotwein Liter 80 Pfg.
Tarragona Liter 1.30 Rm'

J. Latscha
5% Rabatt

Schluss unwider- ruflich Sonntag
8. Dezember
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag an fünf Tagen zwei Vorstellungen: nachmittags 3 Uhr und abends 7.30 Uhr. (Nachmittags Kinder auf allen Plätzen von Mk. 2.20 aufwärts halbe Preise. **Sonntag, den 8. Dezember 10-1 Uhr vorm.** letzte große Tierschau und Vorführung der echten Sioux-Indianer. Eintritt Mk. 1.- Kinder 50 Pfg.
Vorverkäufe: Zirkuskasse ab 9 Uhr früh. Tel. 21 900/21 901. Zigarrenhaus Gustav Meyer, Langgasse 26, Tel. 27 451, Nordd. Lloyd, Wilhelmstraße 56, Tel. 6656/5865, Weltreisbüro L. Rettenmayer, Kaiser-Friedrichplatz 2, Tel. 27 242. Musik-Handlg. Adolf Stöppler, Rheinstraße 41, Tel. 23 805. Es ist noch keine Vorstellung ausverkauft. Der Zirkus ist stets gut geheizt!

SARRASANI
Wiesbaden, Exerzierplatz an der Schierfteinstr.

Es gibt Sichtkarteien
Aber nur EIN KARDEX-SYSTEM!
„KARDEX“ ist ein Begriff geworden. Das ist verständlich. Über 10000 Firmen in Deutschland verwenden „Kardex“. Häufig wird das Wort „Kardex“ gebraucht, während man Sichtkarteien im allgemeinen meint. Wir sind stolz darauf, daß das Wort „Kardex“ in Deutschland solche Verbreitung gefunden hat. Jedoch: Es gibt viele Sichtkarteien — aber es gibt nur ein Kardex-System. Das System, das mehr als 10000 deutschen Firmen zu größerer und besserer Geschäftsführung verhalf. Zu zielreicherer Leitung, zu schärferer Kontrolle im Verkauf, Einkauf, in der Buchhaltung und Statistik. Kardex wurde ein Begriff ebenso sehr durch seinen Kundendienst, seine langjährigen Erfahrungen, die allen seinen Kunden zur Verfügung stehen, als auch durch die technische Vollkommenheit der Kardex-Erzeugnisse.
Wir haben im Laufe der Jahre mancherlei Verbesserungen für unsere Apparate gebracht, aber niemals grundlegende Änderungen. Kardex ist über das Experimentierstadium längst hinaus. Das ist sehr wichtig. Sie müssen die Garantie haben, daß Sie die Anlage, die Sie heute kaufen, auch noch nach vielen Jahren verwenden können. Kardex wird hergestellt in mehr als 100 verschiedenen Ausführungen. Darunter Spezialtypen für jedes Din-Format.
Wenn mehr als 10000 Firmen aller Branchen und Hunderte von Behörden unsere zufriedenstellenden Kunden sind, so muß das seinen Grund haben. Wollen Sie ihn wissen? Dann schreiben Sie uns. Unsere Druckschriften stehen Ihnen gratis und unverbindlich zur Verfügung.
KARDEX
BERLIN-FRIEDENAU, Bannisenstraße 39
Ständige Ausstellung: Berlin W. 8, Friedrichstraße 65
Repräsentanten in allen deutschen Städten

Seiden
an Magnetröden, Claret, Brochüre, neuen Aufbauten, Vor-
dauungsbildern? Nehmen Sie sofort die „Seiden“ mit.
Es hilft weiter, schmeckt gut und ist vielfach freilich empfohlen.
Flasche M. 2.- und M. 3.50 in Apotheken und Drogerien zu haben. Niederlage:
Das Blatt der Frau von Welt:
die neue linie
Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung
Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der
kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Re-
zens und der modernen Mäuslichkeit gibt, nicht
zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Klei-
dung nach den besten Modellen der Weltmode.
Jeden Monats-Beginn neu!
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Weiden
hat abzugeben.
Dellenheimerstraße

Schwache Nerven
sind die Grundursache der meisten Krankheiten. Bei Armut, Herzklopfen, Schweiß, Zuständen aller Art, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche Mk. 2.50 große Flasche Mk. 4.50 und Doppelherz-Dragees Mk. 1.50
Niederlage:
Zentral-Drogerie Jean W.

Schöne Christbäume
empfiehlt: Wilhelm Schreier
Weiberstraße 33
Gebraucht, noch gut erhalten

Schaukelpferd
zu kaufen gesucht
Näheres Geschäftsstelle
Rathenheimerstraße

Preisabschlag in Käufer Schweine
Ab morgen steht früherer Transaktionspreis fest und
Hannoveraner
Tel. und

Päuer Schweine
zu billig. Preisen zum Verkauf
Max Krug, Hochheim, Telefon

Kinofotograf
nebst Filme zu verkaufen.
Weiberstraße 33
Anzulegen abends von 6-7 Uhr

Früh gehauene Christbäume
verkauft von Donnerstag
Friedrich Schmitt, Wilhelmstraße 8.

Lungenverschleimung
hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatharr, Keuchhusten, Bronchialkatharr, Asthma etc. behebt und lindert selbst in den ältesten Fällen der schleimlösende Dehmel'se Bräuf
Lungentee. Preis 1.25 Mk. Zu haben in den Apotheken.
Stets vorrätig: **Amstapothek, Hochheim.**

Kameradschaft 1882
Alle Kameradinnen und Kameraden werden heute abend 8 Uhr wegen Sterbefall im Hause zur Noe eingeladen.

Erkennt: Die...
beim Telefon 38.

Nummer 143

Ansteigen
Die Zahl der Erwerbs...
seht weit über eine...
Arbeitslosigkeit in der...
Wiel

Der amtlich

Der Bericht der
Lebensversicherung...
über die Lage des A...
interessant — wenn...
weiteres Steigen der...
30. November 1929
Zugänge an Arbeitsl...
eher als in der...
in Bonn, in der...
Mitteldeutschland be...
einen größeren An...
des Arbeitsmarktes l...

Die Zahl der E
sicherungsmäßigen A...
stellung deutlich wi...
100 000 auf 1 142 000...
ste die Zunahme r...
100 000 betragen. Die...
schwerer als zur...
die Mehrbelastu...
Vorjahr weiter leich...
die Arbeitslosigkeit in...
Sanfter Unterstüßung...
und Ende November

Während an de
erhöhter Belastung...
wieder Bayern die...
in der Arbeitslosen...
jahres unterkritten.
des Vorjahres, war...
und und Hessen. Ze...
dem Vorjahr nicht...
den Winter 192...
Erwerbslosigkeit. D...
140 000 ist schon b...

Der neue Wit

Der neue Reichs
nach in Berlin...
wies darauf hin, daß...
Depression aufzuhe...
mangel einen beson...
Man könne ja...
Preisen der Welt...
es, die Ausfuhr...
Verträge abzuschlie...
schon gehoben wer...
eigenen Kapita...

Der Mörder de
Hugo Knebel aus T...
wurde bei einer e...
Landes abgelegt. U...
er habe nicht...
tote u. Er habe di...
hängig gewesen, als...
Männern nicht un...
aus einer Lederband...
Anhängerkraft der...
wiederholt angegriffe...
in mehreren Galtw...
gesprochen. Quelle...
weisen sein, daß er...
Brett einfach zugest...

Raubbü
Mailand, 5. D...
nach aus Argentin...
ein Ingenieur, w...
wurde von Räubern...
durch einen Verjäh...
wurden verlegt. Z...
umgelegt, die den...
bedarfen darauf die...
die Villa zu komm...
Verfassen herausz...
Fehl der Räuber...
eines herannahen...
über Nacht verje...